

Der Beitrag von Sozialkapital zum Wohlbefinden im ländlichen Japan – Interdisziplinäre Forschung zum Verständnis von subjektivem Wohlbefinden in strukturschwachen Regionen

DOC-team:

Antonia Miserka, Institut für Ostasienwissenschaften, Universität Wien

Sebastian Polak-Rottmann, Institut für Ostasienwissenschaften, Universität Wien

Stefan Hundsdorfer, Institut für Soziologie, Universität Wien

Dionyssios Askitis, Institut für Ostasienwissenschaften, Universität Wien

Dieses interdisziplinäre Forschungsprojekt verbindet Forschungsansätze der japanischen Gemeindeforschung, Soziologie, Politikwissenschaft und Psychologie, um den Zusammenhang zwischen sozialen Beziehungen und dem Wohlbefinden in ländlichen Regionen Japans zu beleuchten. Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Glück und Wohlbefinden hat sich bereits in den letzten Jahrzehnten intensiviert. Nach einem Bedeutungsverlust "objektiver" Indikatoren wie dem Bruttoinlandsprodukt für die Einschätzung gesellschaftlichen Fortschritts gewinnen subjektive Wohlbefindens-Indizes nicht zuletzt für politische Entscheidungsträger immer mehr an Relevanz. Insbesondere in den von Überalterung und Bevölkerungsrückgang geprägten ländlichen Gebieten Japans können subjektive Einschätzungen des Wohlbefindens der Bevölkerung vor Ort zudem wichtige Hinweise für die Resilienz strukturschwacher Regionen liefern.

Mit unserem Ansatz, der qualitative (Interviewforschung, teilnehmende Beobachtung) und quantitative Erkenntnisse (standardisierter Fragebogen) vereint, gehen wir auf die verschiedenen Facetten des sozialen Lebens in ländlichen Regionen Japans und deren Zusammenhang mit dem Wohlbefinden der Bewohner*innen ein. Dabei sprechen wir eine Reihe methodischer Probleme an, die die Wohlbefindens- und Sozialkapitalforschung betreffen. Wir argumentieren, dass nur durch die Integration eines breiten Spektrums disziplinärer Perspektiven und durch die Nutzung der besonderen Stärken sowohl des quantitativen als auch des qualitativen Ansatzes ein tiefgreifendes Verständnis der Funktion sozialer Beziehungen für das subjektive Wohlbefinden in ländlichen Gemeinden möglich ist. So weisen die Erkenntnisse aus der Interviewforschung auf die Bedeutung reziproker (in Form von gegenseitigen Hilfeleistungen) sowie relationaler (Bezug zum natürlichen Umfeld und der lokalen Gemeinschaft) Komponenten des Wohlbefindens hin, während die Ergebnisse der Fragebogenstudie signifikante Unterschiede je nach Lebensumfeld erkennen konnte. Dabei tragen beispielsweise in städtischen bzw. ländlichen Gebieten jeweils unterschiedliche Faktoren zum subjektiven Wohlbefinden der Befragten bei. Die Beobachtungen im Forschungsgebiet ermöglichten uns zudem einen Einblick in den Alltag der Personen und den Umgang mit ihrem sozialen Umfeld. Dadurch konnten wir für das Wohlbefinden förderliche sowie hinderliche Erfahrungen in der Alltagssituation selbst erfassen und die Aussagen der Interviewpartner*innen in deren Kontext verorten.

Das Zusammenführen der unterschiedlichen Forschungsansätze schafft ein facettenreiches Bild des Wohlbefindens der Aso-Region: Neben regionalen Besonderheiten (wie etwa die Lage um den Aso-Vulkan sowie die damit verbundene Landschaft und das häufige Auftreten von Naturkatastrophen) tragen auch für ländliche Räume typische Faktoren (wie Überalterung oder die Veränderung der Erwerbsstrukturen) dazu bei, einen dynamischen sozialen Kontext für die Untersuchung zu bilden. Die damit verbundenen Herausforderungen lassen sich in den individuellen Erzählungen, aber auch der quantitativen Datenlage wiederfinden. Der Zusammenhang zwischen Wohlbefinden und sozialen Beziehungen im ländlichen Japan ist daher unter Berücksichtigung dieser Entwicklungen zu betrachten, die Unterschiede zu anderen städtischen aber auch ländlichen Gebieten erklären können.



Blick auf das nördliche Tal der Region Aso und den Aso-Vulkan